



Hell und farbenfroh ist das Innere der Kirche St. Johannes Evangelist in Gernsdorf geworden. Die Sanierungsarbeiten sind geschafft, sodass der Gottesdienst morgen wieder in der Kirche stattfinden kann – ein Jahr lang wurde er im Pfarrheim abgehalten. Foto: sos

„Altes erhalten, Neues schaffen“

GERNSDORF Ein Jahr lang wurde die kath. Kirche St. Johannes Evangelist saniert

Morgen findet der erste Gottesdienst in der „neuen“ Kirche statt.

sos ■ Genau ein Jahr wird es morgen her sein, dass der Altarraum der Gernsdorfer Kirche St. Johannes Evangelist ausgeräumt wurde. Damit wurden die Sanierungsarbeiten im Inneren eingeläutet, die heute ihren Abschluss finden sollen. Morgen wird die Kirche neu eingeseget.

„Wir standen in einem Rohbau“, erinnert sich Simone Werthenbach vom Pfarrgemeinderat bei einem Ortstermin mit der SZ in der Kirche. Fast alles wurde herausgerissen und erneuert, der Gottesdienst musste während dieser Zeit im Pfarrheim abgehalten werden. Die Elektrik stammte teilweise noch aus den 50er-Jahren und musste komplett ausgetauscht werden, die Heizungstechnik wurde erneuert, und die Wände wurden verputzt. Das Tonnengewölbe hat eine Dämmung erhalten, es

wurde verputzt und hellblau gestrichen. Auch das Aussehen des Bodens hat sich verändert: Die Sitzbänke stehen auf einem neuen Holzboden, der Rest der Kirche ist mit Natursteinen ausgelegt.

Die auffälligste Veränderung ist im Altarraum zu finden. „Das Kreuz ist geblieben, das war den Gernsdorfern auch ein großes Anliegen“, erklärt Michael Groos, ebenfalls vom Pfarrgemeinderat. Doch die Wand um das gemalte Kreuz herum ist nun nicht mehr weiß, sondern strahlt dank der Berliner Künstlerin Marie-Louise Dähne in verschiedenen Farben. „Die sind nicht zufällig gewählt, sondern orientieren sich an den Farben der Fenster“, erläutert Groos. Diese seien der Kirche im Urzustand erhalten geblieben. Die Ummalung sei ein Kompromiss gewesen. Viele hätten zwar das Kreuz behalten wollen, doch einigen sei es zu dominant gewesen.

Statt sechs Stufen führen jetzt nur noch drei zum Altar. Ein Grund dafür sei die Sicherheit, so Bernd Ax vom Kirchenvorstand. Denn für die Messdiener in ihren langen Gewändern seien zu viele Stufen schwer zu bewältigen. Der Altar wurde, ebenso wie Tabernakel und Ambo, umgearbeitet, sodass ein einheitliches Bild entstanden ist. „Wir haben Altes erhalten und Neues geschaffen“, sagt Groos.

Weil der Altar weiter nach vorne versetzt wurde, ist dahinter nun Platz für kleinere Gottesdienste. Die Kirchgänger können von nun an auf beheizten Bänke im Halb-

rund Platz nehmen. Im vorderen Bereich der Kirche ist ein kleiner Andachtsraum entstanden. Dieser ist von morgens bis abends geöffnet, auch wenn die „eigentliche“ Kirche geschlossen ist. Durch ein Gitter wird zwar der Blick in das Innere der Kirche gewährt, doch hineingehen können die Besucher dann nicht. So soll Vandalismus verhindert werden.

Ein Problem, das erst während der Ausräumarbeiten erkannt wurde, war ein Holzwurmbefall. „Der zog sich durch die ganze Kirche, fast alles aus Holz war betroffen“, berichtet Groos. Auch gestern hat Simone Werthenbach noch die Spuren eines Holzwurms gesehen; dieser hat sich offenbar in der Orgelbank versteckt. „Da brauchen wir jetzt einen Ersatz, damit sich der Organist am Sonntag setzen kann“, stellt sie fest. „Den Wurm kriegen wir schon auch noch“, ist Michael Groos sicher.

Eine große Hilfe während der Sanierungsarbeiten seien die Gernsdorfer selbst gewesen. „Wir haben gefragt, sie sind gekommen“, sagt Werthenbach. So sei beispielsweise der Holzboden in Eigenleistung verlegt worden. Auch bei den Reinigungsarbeiten zwischen durch seien die Gernsdorfer behilflich gewesen. Während der Streifarbeiten habe eben alles sauber sein müssen. „Wir haben eine Menge Staub geschluckt“, so Werthenbach lachend.

Insgesamt hat die Sanierung 700 000 Euro gekostet, das Erzbistum Paderborn gibt einen Zuschuss von 75 Prozent dazu. Abzüglich der Rücklagen, der Einnahmen von Benefizkonzerten und einiger Spenden müsse die Gemeinde sich jetzt noch rund 70 000 Euro leihen, damit die Kosten gedeckt seien, rechnet Bernd Ax vor. Doch all die Mühen und das Geld hätten sich gelohnt. „Es ist toll geworden“, fasst Michael Groos das Ergebnis kurz und knapp zusammen. Deshalb freue er sich, morgen zum ersten Mal einen Gottesdienst in der „neuen“ Kirche zu erleben.



Vor der Sanierung wirkte die Kirche St. Johannes Evangelist eher fahl. Foto: Privat